



Tageszeitung der RPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Osthessen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Besitzpreis für den Monat ist Haus 2 RM. (halbjährlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: "Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Gewerkschaftsamt 2 / Fernpreis-Sammelannahme 14 1/2 / Postfach 1553, Emil Schlegel-Straße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückholung des Bezugspreises

Einzelpreis: Die neurom gebliebene Nonpareilzeitung oder deren Raum 0,30 RM., für Einzelannahmen 0,20 RM., für die Parteizeitung anschließend an den dreigekauften Zeitungsteil 1,25 RM. Einzelannahme liegt vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A. Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückholung des Bezugspreises

2. Jahrgang

Mittwoch, den 3. November 1926

Nummer 246

Unser Sieg!

Unser Zentralorgan "Die Rote Fahne" nimmt mit dem nachstehend abgedruckten Aufsatz zu dem Ergebnis der Sachsenwahlen wie folgt Stellung:
(Redaktion der "Arbeiterstimme")

Nach den Dezemberwahlen des Jahres 1924 beurteilte das sozialdemokratische Zentralorgan die Entwicklung der Kommunistischen Partei folgendermaßen:

"Es hat sich das ganze Bild geändert. Die Sozialdemokratie erscheint wieder, die Arbeiterpartei des hochindustriellen Deutschlands. Die sozialrevolutionäre KPD hat aber die ihr längst vorbereitete Ablösungsentwicklung zur Seite in Beschleunigung, um Tempo angetreten."

Zwei Jahre sind ins Land gegangen. Wiederum fordern Wahlen statt. Im Herzen des industriellen Deutschlands — in Sachsen. Über das Ergebnis führt das genaue Gegenstück der sozialdemokratischen Prophesie: Die kommunistische Massenpartei bei den Höchstpunkten ihres durch Parlamentswahlen zu wachsenden Einflusses (es ist bekannt, daß die Partei der proletarischen Diktatur noch andere, wichtige Größenmeister ihres Einflusses kennt) fahrt wieder zurück; nicht als das. Die Kampfslogien sind tief in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter gedrungen. Selbst wenn man die Stimmen der Sozialdemokratie mit denen der KPD (der ausgeschlossenen 23 Sozialdänen) auf einen Namen bringt, hat der Reformismus gegenüber der Dezemberwahlsgewalt 1924 80000 Wähler in Sachsen verloren — von denen 48000 der Kommunistischen Partei zugesetzt. Wenn man aber als Größenmeister die Landtagswahlen des Jahres 1922 so hat der Reformismus sozialdemokratischer und sozialrevolutionärer Couleur mehr als 200000 Wähler verloren, der Kommunismus aber 75000 Stimmen gewonnen — wortlos ist nach dem "Vorwärts" die Ablösungsentwicklung zur Seite in beschleunigtem Tempo" ergibt!

Was war nun die Ursache des "erheblichen Wahlerfolges" der Kommunisten, den der "Vorwärts" feststellt? Am 5. Mai 1924 waren wir folgende Erklärung:

Hier richten sich die Söhnen des Bürgertums. Hätten die bürgerlichen Mittelparteien den Kurs beibehalten, der unter Brück geführt wurde, so hätten die Kommunisten nie soviel verloren können.

Hier nicht nur die deutsche Koaktion und das bewußte Bürgertum allein tragen das unzweckhafte Gedankt an dem Slogan des Kommunismus, der erste Preis gebliebt Herrn "Vorwärts".

Am 1. November 1926 hat der "Vorwärts" wiederum andere Urteile für den kommunistischen Sieg gefunden:

Die anbewunderte Massenarbeitlosigkeit hat einen Teil der sozialdemokratischen Arbeitervölker, die von jenseits ihrer Krise und Arbeitslosigkeit am schwersten zu leben hatte, in einen Zustand der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung versetzen, indem sie die politischen Wahlstühle und das führende Kürzel verloren hat. Hier liegt die Ursache des kommunistischen Wahlerfolges. Die Stimmenzahlen der Kommunisten in Sachsen sind geradezu ein Größenmeister der wirtschaftlichen Situation.

Hier die Zeit vom 5. Mai 1924 bis zum 1. November 1926 ist doch ausschließlich von unzähligen "Siegeln" der sozialdemokratischen Politik. An Stelle der Politik des passiven Widerstandes an der Ruhe anno 1923 ist die sozialdemokratische Ritterie gekommen, ja erfundene "Erfüllungspolitik" wird gespielt. Nicht mehr die wilden Stürme von Verhältnissen durchkreuzen die deutsche Wuhnpolitik — die milde "Friedenslust" des Cocaos und Thoorn steht in der Wühlnstrasse. Die Begegnung wird abgelehnt. Deutschland ist im Wühlen, die Inflation fehlt nie wieder, die Welt ist stabilisiert — sozialdemokratische Konzern, was willst du noch mehr? Und trotzdem der erhebliche Wahlerfolg der Kommunisten. Es ist klar: in der Rechnung des "Vorwärts" stimmt "etwas" nicht. — Laut auf zwei Jahre sozialdemokratischer "Stage" folgte die Wahlkampfzeit in Sachsen und auf zwei Jahre kommunistischer "Kampfkampfpolitik" (wie der "Vorwärts" die kommunistische Arbeit zu nennen beliebt) folgte der kommunistische Wahlkampf in Sachsen. Aus diesem untreulichen Geständnis ist die ganze deutsche Arbeiterschaft die zweitwichtigste Partei des jüdischen Wahlkampfes stehen:

Die Politik des Reformismus bedeutet in jedem Falle und zu jeder Zeit für die Arbeiterklasse nichts als eine Kette von Niederlagen und Ausbeutung. Ein Teil der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Sachsen hat dies verstanden und erkannt.

Die sozialdemokratischen Führer wollten die Kommunistische Partei zur "Infiltrationspartei" empfehl — die Kommunisten haben bewiesen, daß sie die Massen jederzeit zu führen werden, auch in der Art der vorübergehenden Stabilisierung der kapitalistischen Wirtschaft und der Aera des sozialdemokratischen Imperialistischen Kapitalismus.

Gestellt hat in Sachsen der Kommunismus nicht nur als Teil der Massenbewußten Arbeiter, sondern als revolutionäres Ziel der Arbeiterschaft — und insbesondere der Tagessuppe der Arbeiterschaft — eine Niederlage erlitten. Laut des Reformismus als System einer Politik des Verlusts aller Interessen der Arbeiterschaft. So und nicht anders ist das "richtige" Wahlergebnis zu deuten.

Und dies um so mehr, wenn man berücksichtigt, wie, mit welchen Lösungen die Kommunisten diesen Wahlkampf geführt haben. Bei seinem Wahlkampf in Deutschland werden die sozialdemokratischen Lösungen des Kommunismus so häufig in den Reformismus, Demokratie und sozialistische Wahrheit" aus den Kommunisten die Lösung "Diktatur des Proletariats" und "Rotes Arbeitervolk" gegenüber. In der Wahlkampf des Zentralkomitees heißt es:

Arbeit für die Erwerbslosen!

Ein Beitrag der kommunistischen Reichstagsfraktion

Berlin, 3. November. (Eigener Druckschrift.) Soviel nach Wiedergesammlung der sozialpolitischen Kommission hat die kommunistische Fraktion folgenden Antrag eingebracht:

"Zum Zweck der Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose schlägt der 2. Ausschuß dem Reichstag vor, folgende Maßnahmen zur Durchführung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß zu beschließen:

1. In allen Staats- und kommunalen Betrieben industrieller, landwirtschaftlicher, kaufmännischer und handlicher Art, sowie Reichs-, Länder- oder Gemeinde- und nichtöffentlichen Körperschaften sind sofort die von den Beschäftigten pro Woche zu leistenden Gesamtarbeitsstunden festzustellen.

2. Die Arbeitszeit für alle in vorgenannten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten darf 8 Stunden, im Bergbau und in der chemischen Industrie 7 Stunden nicht überschreiten. Kein Lohn- und Gehaltsempfänger darf wöchentlich länger als 42 Stunden beschäftigt werden. Im Bergbau, in der chemischen Industrie oder sonstigen gewerblich-söldlichen Betrieben darf die Arbeitszeit 35 Stunden wöchentlich nicht überstehen. Die Maximalarbeitszeit am laufenden Bande, sowie für Frauen und Jugendliche beträgt täglich 7 Stunden. Eine Verminderung des Einkommens infolge der Reduzierung der Arbeitszeit darf nicht eintreten.

3. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 1. genannten Feststellungen erreicht werden, müssen je vier Erwerbslose zu den unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

4. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

5. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

6. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

7. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

8. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

9. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

10. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

11. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

12. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

13. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

14. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

15. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

16. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

17. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

18. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

19. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

20. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

21. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

22. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

23. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

24. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

25. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

26. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

27. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

28. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

29. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

30. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

31. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

32. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

33. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

34. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

35. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

36. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

37. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

38. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

39. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

40. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

41. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

42. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

43. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

44. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

45. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

46. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

47. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

48. Am Vollsitzung der nach der Heraushebung der Arbeitszeit verbleibenden restlichen Arbeitsstunden, die auf Grund der unter 2. genannten Arbeitsbedingungen eingesetzt werden, daß eine Verminderung der Arbeitsstunden nicht erfolgt.

49

Konsolidierung vom Konsens der "Linien" ist. Deshalb ist der verschärfte Kampf gegen die Politik der Linken die wichtigste Aufgabe der Partei im ländlichen Wahlkampf.

Schon heute sind die Reihen der "Linien" zerissen. Ein nicht unerheblicher Teil der Fraktion besteht aus offenen Anhängern der "Großen Koalition". Ein anderer Teil wiederum sieht als Ziel die Bildung einer Minderheitsregierung auf Grund einer Koalition mit den Sozialdemokraten und Unterstützung des Kommunisten. Damit sein Zweck entstehen kann, Selbstverständlichkeit: Die Kommunistische Partei wird einer sozialen Regierungskoalition den ländlichen Kampf entgegenstellen. Ebenso wie sie unter einer Regierung eines Bürgerklosters den Kampf für das Amt Arbeiteraufsicht weiterführen wird, auf dessen Wege auch der Sturz dieses Landtags liegt, durch Gewinnung weiterer sozialdemokratischer Arbeiterschaften für den Kampf gegen die Koalitionspolitik. Die "Linien" könnten eine noch größere Niederlage nur durch die Wahllosigkeit ihrer Koalitionsgegner erzielen.

Unsere Partei ist der einzige Sieger in diesem Wahlkampf. Sämtliche bürgerlichen Parteien haben eine schwere Niederlage erlitten. Auch ein bedeutsamer Teil von den Auswirkungen der Stabilisierung und Verfestigung nicht nur in den Reihen der Arbeiterschaft, sondern auch in den Reihen des Bürgertums: Das Kleingürtelkampf, die kleinen Kaufleute, die Beamtenkampf rebellieren gegen die Führung durch das Trustkapital! Zwei soziale Splitterparteien ziehen zum erstenmal in den sächsischen Landtag, die beweisen, wie schnell das monarchistische Kapital selbst den Boden zerstört, auf dem es ruht. Diese Parteien werden ebenso schnell verschwinden, wie sie entstanden sind. Wir müssen aus ihrem Entstehen die Lehre ziehen, dass unsere Klassenkampf gegenüber dem vereinzelten Kleingürtelkampf viel geprägt werden muss.

Es ist kein Zufall, dass der Prozess der Liquidierung des altkonservativen Bourgeoisentums innerhalb unserer Partei zulässig ist mit der Demonstration des Wohlens unseres Einflusses auf die breiten Massen durch die ländlichen Wahlen. Der eine Prozess hängt auf das innigste mit dem anderen zusammen. Ohne eine klare revolutionäre Politik kann man die Massen nicht gewinnen. Eine Verstärkung des Einflusses der ultrafascistischen Kräfte, die lange Monate hindurch wie ein Bleigewicht an der Partei hing, könnte diese ihre revolutionäre Kraft nicht entlocken. Der Aussang der ländlichen Wahlen beweist nicht nur die richtige Politik unserer Partei gegenüber den Massen, sondern auch die Richtigkeit unserer innerparteilichen Entwicklung.

Die ländlichen Wahlen sind ein Sieg der revolutionären Einheitsfrontkampf, eine Niederlage der strategischen Konservativpolitik.

Dem "Vorwärts" ist Sachsen: "Ein frühes Ergebnis! Unserer Partei ein Ansporn zur Fortsetzung ihrer revolutionären Arbeit, zur Vertiefung ihres Einflusses, insbesondere unter den sozialdemokratischen Arbeitern, ein Schritt vorwärts auf dem Wege der Organisierung der kommunistischen Massenpartei, die alle Kämpfe des Proletariats führt bis zu ihrem begreiflichen Ende: der Diktatur des Proletariats!"

Der völkisch-soziale Wahlvorschlag ungültig?

Fälschungen von Unterschriften unter einem Wahlvorschlag.

Der "Volkstaat" meldet gestern, dass der völkisch-soziale Wahlvorschlag in Leipzig eine ganze Reihe von Unterschriften unter dem Wahlvorschlag der Völkisch-sozialen Arbeitsgemeinschaft gesammelt habe. Es sollen umfangreiche Unterschriften in Frage kommen. Demnach wäre dieser Wahlvorschlag als ungültig zu betrachten. Die Entscheidung darüber und die Prüfung dieser Angelegenheit liegt beim neuen Landtag. Auf diesen Wahlvorschlag wurden in Leipzig 3692 Stimmen abgegeben. Würde dieser Wahlvorschlag als ungültig erklärt, würden diese Stimmen einer anderen Partei zugeschlagen und derselbe dann zu einem weiteren Mandat verhelfen. Es kann aber nicht eintreten, dass die Wahl in Leipzig als ungültig erklärt und wiederholt wird. Ob jedoch der Landtag so entscheiden wird, bleibt abzuwarten.

Für die englischen Bergarbeiter

Mannheim, 2. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes in Mannheim beschließt, aus der Lotterie den streitenden englischen Bergarbeitern 200 Mark zu überweisen.

Die Mitgliederversammlung der Zahlstelle Magdeburg des Rahmen- und Verhüttungsarbeiterverbandes erklärte ihre volle Solidarität mit dem heldenmütigen Kampf der Bergarbeiter, überwies ihnen aus der Lotterie 50 Mark und forderte vom ADGB die Steigerung der finanziellen Hilfe. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der „Tote Punkt“

Ein Beitrag zur deutschen Literatur der Gegenwart.

Die heutige Situation der deutschen Literatur ist dadurch gekennzeichnet, dass sie weder inhaltlich noch formell Probleme zu stellen vermögt, geschieh denn, dass sie in der ernsthaften und verantwortlichen Lösung von Problemen mitarbeitet und teilhat. Die deutsche Dichtung hat in der Praxis längst auf den Anspruch verzichtet, auf dem Gebiete der Ideologie mitführend und mitbestimmend zu sein. Eines der auffallendsten Merkmale der heutigen Dichtung ist ihre "Unwillensfähigkeit", eine Verachtung des Wissens, was immer mit dem vollständigen Verfall einer Kunstrichtung identisch ist. Wissenschaftsgeist auf der einen, steriles Kraftzentrum auf der anderen Seite; was haben Sie aus mit Wahrheit, die immer "entmündetes Wissen" ist, zu tun? Man ist gezwungen, um sich nicht selbst zu vernichten, sich triumphalistisch vor der Wahrheit zu verbergen. Wer fragt: heißt die bürgerliche Literatur von heute Probleme, die wirklich Welt- und Zeitprobleme sind und für die man sich ernsthaft interessieren kann; knüpft sie heran, an die eine Zukunft anknüpfen kann; formuliert sie etwa gegen die bürgerliche Gesellschaft, ob sie weiter oder ergänzt sie wesentlich die Werke der großen Formulare des bürgerlichen Verfalls, wie er schon in einem gewaltigen Aufwurf schon vor Jahrzehnten von einem J. J. Glaubert (Dostoevski) gestaltet wurde? Die Antwort lautet auf jeden Fall: nein. (Neben die sehr bemerkenswerten Erfindungen der modernen amerikanischen Literatur soll einstimmig hinzugefügt werden.)

"Jeden Standpunkt zu Wort kommen lassen!" Ein beratiger Standpunkt der Standpunktlosigkeit ist das Programm der besten literarischen Kritiken der Gegenwart (s. z. B. der "Literarischen Welt"). Ein interessanter, mit alterer amüsanter Kritik zu bereites Missbrauch, in dem jeder Aufschwung von Ernst mit wahren Drücken von Plattheit, Ironismus, ironischer Parodie kombiniert wird; das nennt sich (und kann sich mit Recht nennen) eine repräsentative Vertretung der deutschen Literatur. Auch das Gefährlichste wird in solch einer Gesellschaft bei der üblichen Aufmerksamkeit gesehen. (Nicht sprechen wollen wir von der Kritik, die schon ganz offen auf Korruption, d. h. auf eine sogenannte "Interessenkritik" hinzuweist.) Diese literarischen sind bestens nach Agramonte, geistige Schaukastenliteratur. Die Welt ist ihnen ein Vorposten, ein sensationelles Argot von Dingen, Menschen und Herzlosarmut zu vertreiben. In jenseits, was offen auszusprechen, wird diese Täuschung deformatisch umgesetzt. Unsere Pflicht aber ist es, dies auszusprechen, was unsaus-

Linke SPD und Regierungsbildung

Die Frage der Regierungsbildung in Sachsen bereitet nicht nur den bürgerlichen Parteien heftige Kopfschmerzen, sondern sie bringt auch die ländlichen Linken in ärgste Verlegenheit. Was soll in Sachsen werden? Einer Antwort auf diese Frage sind die führenden Blätter der linken SPD in Sachsen ähnlich und nicht ohne Grund aus dem Wege gegangen. Keine dieser Zeitungen hat es gewagt, die Stellungnahme des Parteivorstandes, wie sie in der gestern veröffentlichten "Sächsischen Volksblatt" des "linken" SPVP über die künftige Regierung und die sozialdemokratischen Presseleidenschaft zum Ausdruck kommt, den sozialdemokratischen Arbeitern mitgeteilt. Die "Dresdner Volkszeitung" nimmt auch gestern noch mit keiner Silbe darauf Bezug. Auch das "Sächsische Volksblatt" des "linken" SPVP hat sich über die große Koalition in Sachsen entzweit. Er hat sich über den Willen von 15 Millionen hinweggestellt, die die Kürzeneinteilung forderten. Er wird sich auch über den Willen der ländlichen Koalitionsgegner wider eigenen Willen hinwegstellen. Die Kommunistische Partei muss bereit sein, die sozialdemokratischen Arbeiter aufzunehmen, die auch den Staub der "Linien" von ihren Füßen schütteln werden!

Unsere Partei ist der einzige Sieger in diesem Wahlkampf. Sämtliche bürgerlichen Parteien haben eine schwere Niederlage erlitten.

Auch ein bedeutsamer Teil von den Auswirkungen der Stabilisierung und Verfestigung nicht nur in den Reihen der Arbeiterschaft, sondern auch in den Reihen des Bürgertums: Das Kleingürtelkampf, die kleinen Kaufleute,

die Beamtenkampf rebellieren gegen die Führung durch das Trustkapital! Zwei soziale Splitterparteien ziehen zum erstenmal in den sächsischen Landtag, die beweisen, wie schnell das monarchistische Kapital selbst den Boden zerstört, auf dem es ruht.

Diese Parteien werden ebenso schnell verschwinden, wie sie entstanden sind. Wir müssen aus ihrem Entstehen die Lehre ziehen, dass unsere Klassenkampf gegenüber dem vereinzelten Kleingürtelkampf viel geprägt werden muss.

Bezeichnend ist, dass keine dieser linken Zeitungen auch nur mit einem Worte auf das Bezug nimmt, was die Provinzredakteure in der "Reichs-Volkszeitung" unverhüllt und in der "Volkszeitung" für die Oberlausitz" unverhüllt entzweit haben. Die gehabten Verhandlungen des Parteivorstandes mit "möglichen" Personen der USPD über die künftige Regierung sind auch für die "linken" SPVP-Führer eine Selbstverständlichkeit. Sie fürchten, die Arbeiter könnten nach der Wahl erkennen, wie reich die Kommunisten hatten, als sie den Widerstand der Linken gegen die USPD als ein übles Täuschungsmanöver bezeichneten, das nur den Zweck hatte, die Arbeiter mit linken Phrasen an die Politik des Parteivorstandes zu fesseln, die in der Praxis die Politik der Befreiung und Konflikte ist. Das Verhältnis der Stellungnahme des Parteivorstandes zur Regierungsbildung in Sachsen zeigt den SPVP-Arbeitern, dass die linken Führer absolut bereit sind, den Kurs des Parteivorstandes, der mit vollen Segen zur Großen Koalition hinstellt, mitzumachen. Aus rein talitalischen Erwägungen fürchten man doch jetzt — vor den Gemeindewahl — die Kandidatenfrage auf die Tagesordnung zu stellen. Man hofft, Zeit zu gewinnen, um damit alles gewonnen zu haben. Noch einmal sollen die Arbeiter getäuscht und betrogen werden. Die Provinzredakteure der linken SPVP-Presse haben das Verdienst, vorzeitig, wenn auch gegen den eigenen Willen, die Karten aufgedeckt zu haben. Das ist gut so. Die Arbeiter wissen nun, was mit ihnen gespielt werden soll. Die gerissenen Schieber in der "Dresdner Volkszeitung" schwelen noch immer. Sie geben gestern die Stellungnahme der ländlichen Parteipresse zu dem Ergebnis des Landtagswahl wieder, äußern dennoch, von uns gestern angeführten Aussatz der "Weißner Volkszeitung", ohne jedoch aus die für die Arbeiter entscheidende und wichtigste Rolle Bezug zu nehmen, die sich mit der Stellungnahme des Parteivorstandes zur Regierungsbildung und die Besprechungen mit den USPD-Leuten beschäftigt.

In der Chemnitzer "Volksstimme" nimmt nun gestern Karl Böchel, der Spitzenkandidat der Linken in Chemnitz, zur Frage der Regierungsbildung Stellung und versucht, um mit seinen eigenen Worten zu sprechen, die Linie der politischen Betrachtung zu finden. Kurt Böchel stellt fest: Die Koalition, die die 23 gegen den Willen der SPVP-Arbeiter in Sachsen eingegangen sind, sei die Ursache der Spaltung und der schweren Verluste des SPVP bei den letzten Wahlen. Noch nach drei Jahren schwerster innerer Parteikämpfe habe man endlich das Problem auf eine reine politische Formel gebracht. Die Rechnung steht nach Karl Böchel so: "Wir haben — so schreibt er — ein Element ausgeschieden, das uns gehemmt und nach beiden Seiten hin die Klärung verhindert hat. Nun ist die Bahn frei. Die ländliche SPVP war nie härter als jetzt, wo sie innerlich geschlossen mit 31 Mandaten in den Kampf geht, und es ist ihre geschickliche Aufgabe, den Haden dort wieder aufzunehmen, wo ihn die Waffen abgeschossen haben: an der Erziehung des Proletariats zu einer Klassenfront."

Für die vorerst bedeutet das den politischen Tod. Für die Kommunisten aber bedeutet es: hic Rhodus, hic salta!

Was will Karl Böchel mit diesen Worten sagen? Er möchte keine Koalition. Was er will, ist die Wiederkehr seiner Zeit des Kabinetts Zeigner. Mit der Beteiligung an der Regierung will Karl Böchel die Kommunisten

gesprochen in den Annahmen dieser Literaturteilquellen enthalten liegen. Dass es "auch" eine Kluft des Menschen ist, die nicht zu überwinden ist, das Leben des Menschen besteht zu gestalteten Wissen zu verzerrigen oder mit ein paar leichten Wissen — sei es "sozialdemokrat" über Bord geworfen. Man nimmt "teil" und "vermögen" geworden, nummehr leichtig Platz von der Welt, nicht einmal Kenntnis, o das wäre ja abgefundnen und findet sich damit ab. Stellung nehmen? Dann ist die Bahn frei. Die ländliche SPVP war nie härter als jetzt, wo sie innerlich geschlossen mit 31 Mandaten in den Kampf geht, und es ist ihre geschickliche Aufgabe, den Haden dort wieder aufzunehmen, wo ihn die Waffen abgeschossen haben: an der Erziehung des Proletariats zu einer Klassenfront.

Es ist eine Täuschung, dass es auch heute noch eine kleine Minderheit bürgerlicher Schriftsteller gibt, die nur sehr widerwillig und voll tiefer Ekel und Abscheu in die geschichtliche Entwicklung der Gesellschaft ausbezogen werden. Eine Gruppe von ihnen entstehen des Pensée, einer internationalen bürgerlichen Schriftstellervereinigung, protestiert. Viel Schmerz, Enttäuschung und Empörung wird vom dienen Menschen hinuntergeworfen, die Schriftsteller sich selbst aufzugeben geneigt sind und die, um nur nordöstlich vegetieren zu können, ein Ideal um das andere sich abhandeln lassen müssen. Glauben Sie wirklich noch an den Tag der "Röte", an die Zeit, wo es eindeutig ist?

Manche von ihnen befindet sich heute in einer Situation,

die man den "Toten Punkten" nennen kann. Ihr Motor läuft durch persönliche Erfahrungen getrieben, von der revolutionären Welle und Erfolge getragen, aus der bürgerlichen Gesellschaft herausgeworfen. Sie sind diesen Schritt aber nicht zu Ende gegangen, der konsequenter Verfolgung des Wegs, in den Reihen des Proletariats münden müsste. So werden die Lebendigen und Reichen ein "Vorwärts" noch ein "Zurück" treten. Man kann bei einigen Durchbrüchen durch die "Schranken" hätte erfolgen müssen und nicht "Der Mensch ist gut". Alle Werte, die dahinter liegen, bedeuten etwas unethisches, zwielichtiges, einen Rückzug unter bestimmten sprachlichen Formen und Wörtern, einen Unsicherheitsfaktor, das, was ihnen sonst das wichtigsame und wichtigste war,

aber, und er schwelgt in den Erinnerungen an die Fehler, die die KPD in jenen Tagen machte und aus denen sie gewortige Lehren zog. Karl Böchel schreibt:

"Wer die Entwicklung damals richtig sah, merkte, obwohl sie nicht begriffen, dass die Kommunisten die KPD gerade seit dieser Zeit richtig erkannt und davon ausgingen, dass die KPD noch lange haben. Diese Schranken mögen noch als fortwährende Splitterpartei im Schleppanz der Sozialdemokratie ein langes Leben feiern können."

Das ist die Schranken dieses "linken" Böchel. Er ist noch immer nicht begriffen, dass die Kommunisten die KPD gerade seit dieser Zeit richtig erkannt und davon ausgingen, dass die KPD noch lange haben. Diese Schranken mögen noch lange haben. Das, was er möchte, die KPD-Schranken der linken KPD-Politik zu schließen und wird er vergleichlich hoffen. Doch jetzt wird die Entwicklung nicht vor der KPD, sondern vor den "linken" führen. Sie werden die Frage zu beantworten haben: Wie werden die Arbeitnehmer stehen, wo Karl Böchel mit seinen Freunden steht — beim Parteivorstand oder bei den Arbeitern, Schulter an Schulter mit den Kommunisten, die dem linken Böchel seine eigenen Worte zusetzen:

hic Rhodus — hic salta!

Landtagsabgeordneter Genosse Ewert verhaftet!

Berlin, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie in Jahren, hat die Berliner Polizei den Genossen Ewert verhaftet. Genosse Ewert ist am vergangenen Sonntag zum Mitglied des Sächsischen Landtages gewählt worden. Das hindert die Klassenfront nicht daran, seine Verhaftung bis zur Stunde aufzuhalten.

Die Festhaltung des Genossen Ewert, trotzdem er als Abgeordneter die Immunität besitzt, gehört zu den Hilfsmitteln der bürgerlichen "Demokratie" in ihrem Kampf gegen die Arbeiterschaft. Das es sich hier nicht um den zufälligen Übergriff einer untergeordneten Stelle handelt, sondern um ein wohlbedachtes System, geht aus einer Bemerkung des "Dresdner Volkszeitung" von gestern hervor. Dort heißt es:

"Man wird aber auch den Abgeordneten Böchel nicht wiedersehen, da ja der alte Landtag einen Haing auf Strafeverfolgung gegen ihn genehmigt hatte und sein Aussicht besteht, dass der neue Landtag die Immunität nicht herstellen wird."

Natürlich handelt es sich hier um einen bloßen Einflussversuch, da die Redakteure des "D. V." sehr gut wissen, dass der Immunitätsraub des alten Landtags in Genossen Böchel mit seiner Immunität auf Grund der Erwähnung des "D. V." ist aber der gleiche, wie bei dem willkürlichen Festhaltung des Genossen Ewert: man wählt nach Möglichkeit das Wahlresultat zu "korrigieren" und weniger für die nächste Sitzung, die Stärke der KPD-Landtagsabgeordneten heranzuziehen. Die Arbeiterschaft muss das verhindern. Sie muss die Freiheit des Genossen Ewert und aller proletarischen politischen Gefangenen erzwingen!

Reichstag-Prozeß am 18. November?

Berlin, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Unter der Überschrift "Ein juristischer Mißgriff" teilt der gestrige Abend "Vorwärts" Nr. 317 mit, dass zum 18. November kein Reichsgericht der Termin für den Hochverratsprozeß gegen die KPD-Zentrale wegen der Vorgänge vom Jahre 1923 angelegt ist.

Die kommunistische Fraktion wird aus diesem Anlass ihrer bereits zweimal gestellten Antrag, das Verfahren gegen die im geflogenen Reichstagabgeordneten einzustellen, wieder aufnehmen.

Eigene Bezirksleitung!

Heute, nachmittags 5 Uhr: Wichtige Sitzung im Parteizentrale, Columbusstraße.

Die Episode auf. Und das Resultat ist ein unerträgliches "Zwischenklass-Hängenbleiben", ein "Bodor". Die Atmosphäre hat die ihr eigene Sprache. Albert Einstein, einer der begabtesten Dichter dieser Art, hat in der Lustigkeit zwischen Zustand den vollendeten Ausdruck gefunden. Eine Hoffnungslosigkeit, Apathie, Müdigkeit, ein Janusmaus und Sarcasticus, die einer tiefen Einsicht in die Abgrundlosigkeit und Sinnlosigkeit des eigenen Daseins entspringen. Angst und Furcht — ein monoton leiernder Rhythmus — kreist der Boden. Ausdruckslos, ausweglos. Die "Schranken" ist zu einer Mauer, zu einem Gebirgsmassiv geworden, das dem Zug des Bildes in jede lebendige Zukunft entzieht. Sie schafft unten einen Graben und über einen Brücke, die Schöpfungen sind wohl Blüten, aber Blüten an einem laubigen Stiel.

Die Lehren unserer großen Meister Marx, Rosa Luxemburg, Lenin haben auch die Stellung der bürgerlichen Literatur in ihrer ganzen Tiefe und Breite längst überwunden. Die Sturm der revolutionären Entwicklung wird auch der "Toten Punkt" die Dichtung und die Philosophie, die sich darauf aufzulösen wünschen, im selben Maß, wie auch im Feuer der Klassenfront die bürgerliche Gesellschaft aus den Flammen geht.

Johannes R. Becher.

Dresdner Volksbühne S. B. Die Inhaber der grünen Gulehne für das Albert-Theater können dieselben nur noch bei den Vorstellungen der Dresdner Volksbühne S. B. in jedem November statt. Näheres in den Tageszeitungen und auf dem goldenen Zettel an den Plakatständern.

Sorben erschienen: Die Kommunistische Internationale Wochenschrift des Exekutivkomitees der Komintern, Heft 7. Inhalt: Kapitulation der Opposition — Sieg des Leninismus / Tan Ping-chuan: Die Erfolge der Revolution / Reaktion und die Perspektive der chinesischen Revolution / Reaktion und die Perspektive der chinesischen Revolution / Leonhard Frank: Der Mangel auf Scarborough geantwortet? / J. Peter: Die Nationalisierung der Produktion im kapitalistischen Weltmarkt und in der Sowjetunion / Lovowilli: Der internationale Reformismus / wie er ist / Humbert-Droz: Der Kongress der KP. Russland / Komintern / Murphy: Engels' Dilemma. Bezug: Einzel 10 Pf., per Kreisposta 40 Pf. Vorsabonnement monatl. 1,25 M. Vorsabonnement zweitl. 1,50 M.

Arbeiter Sport

Winter Sport im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund, Sektion Dresden. Der Trosdorff-St.-Kurtus in der Schule zu Pöhlau, Hirschstraße, beginnt heute Mittwoch den 3. November, abends 7 Uhr. Alle Teilnehmer werden erlaubt, mit Sternen und der das zu gewährleisten Ausübung, soweit vorhanden, pünktlich zu erscheinen. Weitere Ausläufe am 10. und 15. November. — Der Kurtus in Johannstadt beginnt voraussichtlich am 10. November in der 37. Volksschule, Jößnerplatz. Näheres wird über den Radebeuler Kurtus noch umgehend bekanntgegeben. — Am 8. November findet im Dresdner Volkshaus eine Zusammenkunft aller Vereinssportler sowie statt. An alle Betriebe, welche Wintersport treiben, ergeht hiermit die Aufforderung, einen geeigneten Genossen zu wählen und dafür zu sorgen, daß sie in gleicher Zusammenkunft vertreten sind. Denkt an das Kreisfest der WinterSportler. — Alle Anfragen betreffend Winter-Sport gelangen an Kurt Wallas, Dresden 28, Grunbergstraße 8.

Akkordabteilung 1885. Mittwoch, den 3. November, abends 7.30 Uhr Spielausübung im Gaithof. — Freitag, den 5. November, abends 7.30 Uhr Monatsversammlung im Gaithof.

Turn- und Sportverein "Freiheit auf", Cunnersdorf. 5. November allgemeine Turnstunde, nachdem Versammlung bei Richter. — Den 6. November Wiederholung der Theateraufführung, 7.15 Uhr "Brünigshöhe".

Freie Wintersportvereinszusage, 2. Sektion, Jugendfunktionäre, besucht am 7. November im Dresdner Volkshaus, Ritterstraße, Saal, den Jugendleiterung aller Sparten, früh 8 Uhr. Siehe unter Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Bereits für vollständigen Wassersport, Bootsausleitung, 6. November 2.30 Uhr alles im Bootshaus zur Arbeit. — 7. November Gedächtnistour (Sonntagsfahrt Freiberg 2,10 M.). Treffen 6 Uhr Hauptbahnhof, 6.15 Uhr Abfahrt. Gehäufigkeit circa 5½ Stunden.

Theater am Wasaplatz
Donnerstag, den 4. November ab dem Sonnabend den 6. November abends 8.15 Uhr.
Raffles, der Meisterdieb
• Wie bei kommt und geht, Dresden
Dienstag von 20. August
Sonntag, den 7. November, Nachm. 4 Uhr:
Ratkäppchen
Unterhaltungsabend in 3 Akten von Robert Münch
abends 8 Uhr:
Raffles, der Meisterdieb
Montag, den 8. November gründlicher als dänischer im Zürich-Theater

Tymians Täglich
Das Thalia- 8 Uhr
einzig wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntag gültig!

U. O. Lichtspiele Schandauer Str. 73,
Ecke Altenberger Str.
Nur Donnerstag und Freitag (4. u. 5. Nov.)
Das große Doppelprogramm
Logierhaus für Gentlemen
und
Fahrendes Volk
in 12 Akten
Vorführungen: 1/7 und 1/9 Uhr
Erwerblose zahlen Donnerstags auf allen Plätzen die Hälfte

der Verein Volksgesundheit hat am Donnerstag, den 4. November in Riegers Saal, Hirschfeld am Freitag, den 5. November im "Schwarzen Adler", Zittau, u. am Sonnabend, den 6. Novbr. in Taubmanns Saal, Olbersdorf abends 8 Uhr

3 große öffentliche Lichtbilder-Vorträge über Mutter- und Kinderschutz

Vortragende: Frau Krieger, Dresden-Blauschwitz
Inhalt: Die Entwicklung des Menschen vor der Geburt — Was ist er erforderlich, die Schwangerschaft zu verhindern? — Wie kann man sie verhindern? — Das 2. Lebens- und Lehrjahr und Gymnasium als Mittel zur Gesundheitspflege der Mutter und Kinder

Eintritt frei! Nach dem Vortrag freie Aussprech

Milde Eheleute! Alle sanit. Med.-Art. i. Männer, Frauen, Säuglinge / Gummiwaren, Spülapparate, R. Freisleben, Dresden-4., Postamt 12

Jeder Haushalt bereitet sich die L-Köre, Rum, Weinbrand (früher Cognac) selbst
und spart bis zu 100 Prozent gegenüber fertig gekauftem Likör. Engländer 135 verschiedene Sorten Likör, Rum und Branntwein. Es lassen und stellen sich diese für 1 Liter

96 Prozent Spiritus gerechnet bis Mk. 1.40 billiger wie Reichel-Essenzen
Verkaufsstelle von

96 Prozent, doppelt reichlicher prima Spiritus
nur in versiegelten Flaschen

Preis per 1 Liter Mk. 5.50

inklusive Flasche. Postversand nach allen Orten gegen Nachnahme. Ein Versuch überzeugt jedes von der Güte der Qualität

Max Strube,
nur Wellenstr. 25

Dresden-A 1
Fernnr.: 20193

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bez. Dresden, Jugendabteilung aller Sparten am 7. November früh 8 Uhr im Dresdner Volkshaus, Ritterstraße, Saal. I.O.: 1. Vorstand des Gen. Wagner: Sport und Gewerkschaft. 2. Bildungsberatung des Gen. Freund: Alkohol und Nitro. Die Versammlung wird durch die Jugendleiter und ein Jugenddelegation mitreden; welcher jedoch an Gen. Fritz Lehmann, Dresden 16, Gabelsbergerstraße 7.

SAT, Donnerstag, den 4. November im "Volkshaus", Ritterstraße 2, Versammlung, Distriktausabend. Wichtigste geschäftliche Angelegenheiten:

Arbeitermandatslinien. Der nächste Gruppenabend ist nicht am 12. sondern am 5. November im bekannten Saal. — Die diesjährige Generalversammlung ist am 12. November (Festtag) im "Herrlichen Garten", Antoni: 8 Uhr.

Arbeiter-Maubolschlitten-Bereisung Pirna, Freitag, den 5. November, abends 8 Uhr im Volkshaus Pirna. Mitgliederversammlung. Erneuerung aller Spieler und der Eltern der Kinder in Pflicht.

Naturfreunde Zschachwitz, Donnerstag, den 4. November, Beginn des Stiftung in der Schulturnhalle Zschachwitz. Geplant sind 4. Dresdner Stiftungssonntag mit Übungen im Gelände bei glänzendem Schnee an den darauffolgenden Sonntagen. Erster Abend ohne Sportgeräte, leichte Sportleidung. Anmeldungen können noch im Übungssaal erfolgen.

Kommunistischer Jugendverband, Mittwoch, den 3. November: Johannisstadt, Gruppenabend 7.30 Uhr im Rest. Steinwald, Goethestraße. Thema: Oktoberfest.

Donnerstag, den 4. November: Radeberg, 7.30 Uhr Mitgliederversammlung mit Gitarren- und Gewehrfestspiel (Mitglieds- und Gewehrfestschrift mitbringen).

Pieschen, 7.30 Uhr Gruppenabend im Bürgerhof, Bürgerstraße. Freitag über Rationalisierung. Gäste willkommen.

Festtag, den 5. November: Radeberg, 7.30 Uhr Parteidurchreise. Sitzung. Die Gruppenführer nehmen nicht daran teil.

Pirna, Abends 8 Uhr Funktionsprüfung im "Jugendheim".

Rotier Frontkämpferbund, Mittwoch, den 3. November:

Abteilung 2, Zentrum, Abends 7.30 Uhr im Restaurant "Sphärenkugel". Kleine Planmäßige Sitzung. Die Sophiekugel haben plötzlich zu erscheinen. Die Gruppenführer müssen unbedingt die Programms der Roten Hilfe abnehmen.

Donnerstag, den 4. November:

Zehnpfennig, 7.30 Uhr Bismarckplatz zur Generalprobe. Pflichtversammlung.

Ortsgruppe Radeberg, Abends 8 Uhr im Deutschen Haus.

Mitgliederversammlung.

Freitag, den 5. November:

Pirna, Abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung.

ANZEIGEN
haben den denkbar besten Erfolg in der ARBEITERSTIMMIE

Biere
Reiset frei Haus und Martin
Kurt Noack
Döhnhauser Platz



Es wirbt durch seine hervorragende
Beschaffenheit immer neue Anhänger

Paket 25 Pfennig

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Konsumvereins
Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Nähmaschinen

In Märkten für Haus und Gewerbe verkauft
gegen 3-Marl-Wochenraten

Der Wunsch
ohne jede Anzahlung.

Öffnen unter A. 110 cm
Gebühren dieses Blattes.

MIFA das anerkannte

Qualitäts-Fahrrad empfiehlt

Willy Hetzer, September-
straße

Max Schubert Tabakwaren
Freital-Döhlen

Untere Dresdner Straße 129

6 wundervoll gelungene Aufnahmen
v. Roffront-Schallmeien-Orchester
(Kapellmeister Fritz Kücken)

auf Schallplatten
versendet für 9.- M. Nachnahme oder Vor-
einwendung des Beitrages

Hermann Säuberlich
Schallplatten-Vertrieb
Eba-Strasse (Sachsen)

Elysium Räckritz Endstation Linie 6

Donnerstag 18 u. Sonntag 4 Uhr

Große Ballfeste I

"Puppen-Klinik"

Neuheit in:

Babys, Schuh, Puppenperücken
Köpfe, Puppen-Reparaturteile

Franz Lippmann

Deuben-Freital

Tele. 11-03-01

Rotgardistenmarsch
Internationale
und andere Schallplatten
Verwandt auch nach ausländischen

Richard Road
Birna, Brausstraße 6

Mifa — Urania

u. Spezial-Fahrräder - günstige
Bedingungen, billige Preise

Lehmann, Thorndter Str. 72

Werbt Leser für die
Arbeiterstimme

oooooooooooo

Hermann Müller, Tel. Hartmannsdorf

Freital-P., Tel. Dresden 88, Tel. 323

Beerdigungsanstalt "Pfeifer"
Kauf- und Leistungswerk

Steinkohle, Holzkohle, Braunkohle, Bitum
Kohle, Holzkohle, Braunkohle

Arbeitskämpfe in der ersten Oktoberhälfte

945

PR. Innerhalb der sich Mitte dieses Jahres wieder anwachenden Arbeitskämpfe bedeutet der am 1. Oktober ausgebrochene Hamburger Hafenarbeiterstreik die Einleitung zu neuen großangelegten Kämpfen gegen die seit 1924 anhaltende Unternehmenspolitik und für Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Gleichzeitig damit ist das durch Annahme des Schiedspruches im Ruhrbergbau Ende August offenbar gewordene Kapitalistische der reformistischen Gewerkschaftsführer vor den Schlichtungsinstanzen gerade im Hamburger Hafenarbeiterstreik klare Formen angekommen. Ein näheres Eingehen auf diesen Kampf macht es wegen einer eingehenden Behandlung in unserer Presse nicht notwendig. Hier sei nur der Kampf der Hamburger Hafenarbeiter als typischer Ausdruck für die in der letzten Zeit sich ausweitenden Kämpfe, bei denen ein Handelskampf der Unternehmer mit den Schlichtungsbehörden, sowie ein sozialpolitisches Ausweichen der Gewerkschaftsbürokratie vor der weiteren Durchführung der Forderungen ihrer Mitglieder festzuhalten ist vorge stellt. In der ersten Oktoberhälfte konnten bei diesen Lohnbewegungen fast dieselben Erfolge erzielt werden:

Bergbau:

Im Ruhrrevier forderten die technischen Angestellten Gehaltssteigerung und Revision des Lederzeitabkommen. Unter Vorbehalt des stellvertretenden Schlichters für Westfalen wurde eine überprozentige Gehaltserhöhung erzielt. Das Mehrarbeitsabkommen vom 9. März 1925 bleibt unverändert in Kraft.

Im niedersächsischen Steinkohlenbergbau ist eine Einigung, nachdem die von den Unternehmern beantragte Verbindlichkeitsförderung nicht erfolgte, erzielt worden. Die Löhne dürfen um 3 und 2 Prozent heraufgestellt werden. Der Schiedsspruch sah eine 10- und 4-prozentige Lohnherabsetzungsgrenze vor.

Die Gewerkschaftsführer (Bergarbeiterverband) haben im Wallenburger Lohnkonflikt einem Lohnabfall von 2 bis 5 Prozent stattgegeben.

Nach dem niedersächsischen Steinkohlenbergbau wurde am 14. Oktober unter Vorbehalt des Landeschlichters für Sachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt ein Schiedsspruch gefällt, der eine Lohnsteigerung von 8 Prozent bis zum 31. März 1927 vorsieht. Die Forderungen der Arbeiter, die den Tarif gefündigt hatten, waren 20 Prozent Lohnsteigerung und 7-Stundenarbeitszeit.

Metall:

In den oberösterreichischen Eisenhütten kam es zu einer Einigung. Der Schiedsspruch, der einige Tage mehr Urlaub für über 10 Jahre alte Arbeiter und die Verlängerung der bisherigen Sätze bis zum September 1927 (1) vorsieht, ist zum Votum erhoben worden.

Baugewerbe:

Die Unternehmer des Tiefbaugewerbes des Bezirks Norden haben durch den Reichsverband für das Baugewerbe die Löhne gefündigt und Lohnabbau gefordert. Der Schiedsspruch schreibt einen Abbau der Löhne für Schleswig-Holstein und Cuxhaven am 3. Mai vor. Die anderen Städte wurden bis zum 28. Februar 1927 verlängert.

Vor dem zentralen Schiedsgericht für das Baugewerbe am 10. Oktober wurde über das Rheinland verhandelt. Die Unternehmer forderten Lohnabbau bis zu 24 Pf. pro Stunde. Die Gewerkschaften stellten die Forderung auf Lohnzulage. Der Schiedsspruch sieht einen Abbau von 2 bis 3 Pf. vor. Der Lohnarbeiterlohn bleibt bestehen.

Verkehr:

Der Schlichtungsausschuss für Groß-Berlin fällte für das Speditions- und Gewerbe einen Schiedsspruch, der einen Wochenlohn von 8 Mark für Rollfahrer gegen frühere 47 Pf. vorsieht.

Die Hamburger Straßenbahnen sindligen den Lohnarbeits- undforderungen Lohnsteigerung. Gatt die Verbündung mit den im Kampf stehenden Hafenarbeitern herzustellen, kommt die Forderung des Verkehrsverbundes am 1. Oktober eines Vergleichsvorschlag des Schlichters, der die Löhne bis zum 31. März 1927 verlängert, zu.

Auch die Berliner Straßenbahnen sindligen die Tarife und forderten Lohnsteigerung. Die am 5. Oktober stattgefundene Behandlung scheiterte, da die Direktion jede Lohnsteigerung vor einer Fahrpreiserhöhung ablehnt. Weitere Verhandlungen liehen noch aus.

Das Rheinhafenschiffspersonal hat mit der Forderung einer 10-prozentigen Erhöhung seiner Bezüge Lohn- und Gehaltstarife gefündigt. Selbst der „Vorwärts“ beschreibt die Situation für die Arbeiter als „äußerst günstig“.

Textil:

In Augsburg verhandelte die Mechanische Baumwollspinnerei und -weberei plakativ ohne vorherige Bekanntgabe einen Preisabzug um 10 Prozent durchzuführen. Daraufhin traten 4500 Arbeiter in den Streik. Die Gewerkschaftsleitung sprach sich gegen den Kampf aus, da der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wurde (1).

Zementindustrie:

In den Zementfabriken Elberfeld und auf Drängen der Belegschaften die Tarife gefündigt und Lohnsteigerungen so-

wie Schlundentzug gefordert worden. Die bisherigen Verhandlungen mit den Unternehmern verliefen ergebnislos. Die Unternehmer haben den Schlichtungsausschuss angerufen.

Gefundungsindustrie:

Den Angestellten in der Berliner Gefundungsindustrie wurden im Mai dieses Jahres die Gehälter ebenso wie den Arbeitern gefügt. Der leineweber abgeschlossene Tarifvertrag besiegte jedoch, daß am 1. Oktober eine Erhöhung eintreten müsse. Statt dessen setzte der Schlichter das Spitzengeholt, das bisher 427 Mark pro Monat betrug, auf 320 Mark fort. Dennoch ist der Schlichtungsausschuss ein Gehaltsabfall von 20 Prozent genehmigt worden. Die Unternehmer glaubten mit Unterstellung des Schlichters den leicht organisierten Angestellten eine große Gewerkschaftsverbündung aufzwingen zu können. Die Angestellten traten jedoch in den Streik. Selbst der Deutschen Gewerkschaftsverband magte es nicht, seine Mitglieder vom Streik zurückzuholen. Der Streik endete mit einem Erfolg der Angestellten.

Banken:

Die Tarifbewegung im Bankgewerbe hat bereits einige Monate an. Die Forderungen der Gewerkschaften waren folgende: Überprozentige Erhöhung der laufenden Bezüge, Gewährung einer Weihachtsgratifikation in der Höhe von ein bis zwei Monatsgehältern, Übergang zur Ultimozahlung unter Gewährung eines weiteren Monatsgehältes. — Auf Empfehlung des Schlichters verzögerten sich die Verbandsführer mit den Unternehmen bischof, als der Schiedsspruch vom 27. September, der die Verlängerung der bisherigen Sätze vorlaut und von den Angestellten abgelehnt wurde, zum Votum erhoben worden ist. Auch wurde den Bankleitungen „empfohlen“, am 31. Dezember ein halbes Monatsgehalt auszuzahlen.

Außerdem den hier angeführten Bewegungen sind noch viele kleinere, deren Bedeutung aber nicht über den Rahmen eines Bezirkes hinausgeht, zu verzeichnen gewesen.

Zulässigkeitsfest ist gefragt, daß fast überall die Forderungen der Arbeitgeber abgeschlagen wurden, und zwar mit Hilfe der Schlichtungsbehörden. Auch daß den Unternehmen dabei das Ausweichen der Verbandsbürokratie vor erastlichen Kampfesmaßnahmen. Wie die Bewegungen aber beweisen, ist für die nächste Zeit ein Ansteigen des Konflikts zu erwarten.



Gemeinfamer Kampf der Arbeitenden und Gewerkschaften bringt Erfolg! Darum wählt Delegierte zum Kongress der Werkstätigen!

Wo sind die Hamburger Streikgeber geblieben?

Durch die jährliche sozialdemokratische Presse geht eine offizielle Meldung des Streikkomitees, daß den Kampf der Hamburger Hafenarbeiter führt. Danach soll ihr vor dem Eingang von Unternehmensanlässen nur einmal offizielle Meldung gemacht werden, und zwar einmal über 10.000 Mark, die die Zentrale der KPD überwies, und das andere Mal über 100 Mark der Stadtleitung der KPD Ham-Dorn-Borgfelde. Die Annahme der von der KPD überwiesenen 10.000 Mark soll noch dieser „offiziellen Meldung“ seitens der Stadtleitung abgedient sein, während die 100 Mark der Stadtleitung Ham-Dorn-Borgfelde zur Finanzierung der Delegation zum Reichsarbeitsminister verwendet seien.

Alle anderen der Stadtleitung zur Berichtigung gestellten Summen, darunter auch die von den kommunistischen Zeitungsverlagen überwiesenen Beträge, seien der Stadtleitung nach ihrer „offiziellen Meldung“ nicht übergegangen, bzw. die Mehrzahl der Stadtleitungsmitglieder will von dem Eingang dieser weiter keine Zahlung erhalten.

Dazu ist folgendes festzustellen: Unter der Einwirkung der Gewerkschaftsbürokratie und der SPD haben die sozialdemokratischen Mitglieder der Stadtleitung, sobald sie über den Kopf der gesamten Stadtleitung hinweg den Kampf des Gewerkschaften wußten, nicht mehr an den Sitzungen der Stadtleitung, die sich mit der Unternehmensfrage der Gewerkschaften und der Verwendung der eingegangenen Unterstützungsgeber beschäftigten, teilgenommen.

Von der Stadtleitung wurde eine Unterstützungscommission aus Vertretern der KPD, der KPD und zwei Sozialdemokratien gebildet. Diese Unterstützungscommission sind sämtliche eingezahlten Gelder, einschließlich der 10.000 Mark des KPD, zur Verfügung überwiesen.

Die Unterstützungscommission füllte den Bedarf, die nach Abschluß der Unterstützungsaktion noch vorhandenen Mittel der Internationalen Arbeitersolidarität zu Unterstützungszwecken zur Verfügung zu stellen.

Der Unterstützungscommission wurden nach Eingang noch 6000 Mark überwiesen, die durch den Gewerkschaftsbund der Sozialistischen von dem ihm angehörenden Transpartarbeiterverband für die Unterstützung der Hamburger Hafenarbeiter eingezahlt sind.

Wenn in der „offiziellen Meldung“ weiter gelagt wird, daß möglichst alle die kommunistischen Flugblätter von diesen Geldern bezahlt werden sollen, so ist zu dieser Unterstellung festzustellen, daß dem nicht so ist, sondern der Verlag der Hamburger Volkszeitung auch die Kosten der Flugblätter für die Stadtleitung übernommen hat.

Die Abrechnung der eingegangenen Unterstützungssozialer wird durch die Unterstützungscommission erfolgen, sobald die Unterstützungsaktion der im Hamburger Hafenarbeiterstreik Gewerkschaften abgeschlossen ist.

Das Kaliindustriat will doch die Preise erhöhen

Es bekannt wurde, daß die Reichsregierung gegen den Beschluss des Kaliindustriat, die Preise um 12 Prozent zu erhöhen, Einspruch erhoben hatte, um einen Taufende von Bauern erleichtert auf. Also gab es doch noch eine Macht, die gegen den Preiswucher der großen Konzerne und Syndikate zu Felde zog!

Leider scheint die Verbilligung in der Bauernschaft zu früh eingetreten zu sein. Soeben geht eine Notiz durch die große Tagespresse, in der das Kaliindustriat mittelt, daß der Septemberabfall um rund 200.000 Doppelzentner hinter dem Ergebnis des vorjährigen Vergleichsmonats zurückbleibt. Der diesjährige Ausfall werde sich damit bis 1. Oktober auf 1.800.000 Doppelzentner rafft erheben. Der Gesamtabfall 1925 werde vorwiegend 10 Millionen Doppelzentner nicht übersteigen gegen 12.240.000 im Jahre 1925. „Unter diesen Umständen“, so berichtet die Gebr. Junmann-Bank in Hannover, „ist die Preiseerhöhungstage in den beteiligten Kreisen noch immer Gegenstand lebhafter Erörterungen.“

Also Bauer, die Augen auf! Nach dem gefundenen Menschenwert müßte die Folge des gefundenen Abfalls doch bestehen, daß das Kaliindustriat den Preis herabsetzt, um den Umfang zu erhöhen! Woher geschafft! Das Kaliindustriat macht das genaue Gegenteil. Es hat ja das Monopol und braucht keine Konkurrenz zu fürchten. Also sagen die Kätheuren: Herunter mit der Produktion, dann hat man weniger Ausgaben und herauf mit den Preisen, dann hat man größere Einnahmen! Bei kleinen Umlauf hohe Preise, das ist die Parole der großen Konzerne und Syndikate. Die werktätigen Bauern und die Kätheurer sind die Leidtragenden. Die Kätheurer werden durch die Stilllegung erwerblos und die Bauern müssen die hohen Preise aufzutragen. Daraum heißt es auch hier: Gemeinsamer Kampf der Arbeiter und Bauern gegen die großen Monopolgesellschaften. Noch mit der Zwangsmittelkraft der großen Zulieferer und Syndikate! Wir fordern die Verbilligung der Kaliindustrie unter Kontrolle der Arbeiter und Bauern.

Selbmann's Haferkakao Pfund Grenadierstraße 60 Pt. und Filialen

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Don Robert Treffal.

(50. Fortsetzung.)

Die anderen lachten.

Als Philpot seine Wahlzeit beendet hatte, ging er aus der Küche und kam bald mit einer kleinen Leiter zurück, die er öffnete und in einer Ecke des Raumes vor der Rückwand gegen die Fußboden gelehnt.

„So, mein Sohn,“ rief er Owen zu, „da hast du ein Rennert.“

„Ja, kommen her,“ rief Crox, „erzähl uns, welchen die wahre Ursache der Armut ist.“

„Hört, hört!“ lachte der Mann auf dem Stuhl, „geh auf das lange Bett und halt uns ‘ne Rede.“

Da Owen auf diese Einladungen nicht reagierte, begann die Frage zu pfeifen und zu schimpfen.

„Kommt her, Mensch,“ flüsterte Philpot und zwinkerte Owen überdrüssig mit seinen Augenlidern zu. „Komm doch her, gerade so zum Spaziergang, versteht du — um die Zeit zu vertreiben.“

Owen stieg die Stufen herauf und wurde mit enthusiastischem Applaus empfangen.

Philpot wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt und dann begann Owen.

„Herr Vorsitzender! Meine Herren!“

In einigen meiner früheren Beiträgen bemühte ich mich, Ihnen darüber zu erzählen, daß das Geld an sich wertlos sei und keinen wahren Nutzen habe. Mit dieser Erklärung — fürchte ich, hatte ich keinen großen Erfolg.“

„Aber nicht doch, Kollegen,“ rief Crox sarkastisch, „wir sind alle deine Meinung.“

„Hört, hört!“ lachte Crox, „wenn der Alte jetzt läuft, und mit ein Pfund andeutet, ich würde’s ablehnen.“

„Ach, ach! mit mir mit einer Meinung sind aber nicht, die Tarife bleibt bestehen; ein Mensch könnte soviel Geld haben, das er in England verhältnismäßig reich wäre, und meint er hier, es würde er sich dort im Zustande der Armut befinden.“

Oder er könnte an einem Ort leben, wo man die zum Leben notwendigen Dinge überhaupt nicht für Geld kaufen kann. Daraus folgt, daß zum Reichtum nicht einfach die Tatsache großer Geldbesitz gehört, sondern die Möglichkeit, im Überschuss die Dinge zu genießen, die durch Arbeit hergestellt werden; und daß die Armut nicht nur darin besteht, daß man kein Geld hat, sondern in dem Mangel an den zum Leben notwendigen und angenehmen Dingen, oder mit anderen Worten, im Mangel an den Wohntaten der Zivilisation, jenen Dingen, die alle ausnahmslos durch Arbeit erzeugt werden. Ob ihr nun mit irgendetwas anderem, was ich sage, übereinstimmt oder nicht, das eins werden ihr zugeben: das letztere ist gegenwärtig unerhört Zustand.

Wir genießen keinen richtigen Anteil an den Wohntaten der Zivilisation — wir sind alle mehr oder weniger in einem Zustand abhängender Armut.“

Und der Grund, warum wir Mangel leiden an den Dingen, die durch Arbeit hergestellt werden,“ unterbrach Crox. Owens Art imitierend, „ist der, daß wir verdammt noch mal, nicht das Geld haben, um sie zu kaufen.“

„Ja,“ sagte der Mann auf dem Stuhl, „und wie ich schon logte, wenn das Geld noch Owens Ideen heute zu gleichen Teilen ausgeteilt würde, so würde es in sechs Monaten alles wieder in denselben Händen sein wie jetzt, und was wollt ihr dann machen?“

„Wieder austeilten, natürlich.“

Diese Antwort kam spontan gleichzeitig von verschiedenen Seiten, und dann begannen sie alle auf einmal loszureden, indem sie sich gegenseitig zu überreden versuchten bei der Lächerlichkeit der Dummköpfe „dieser Sozialisten“, die sie die „Aussteller“ nennen.

„Ich habe niemals etwas von einer Auseinandersetzung des Geldes geagt,“ bemerkte Owen. „Und ich kenne auch keinen Sozialisten, der dafür eintritt. Des tun die Heuchler, die behaupten, Christen zu sein, die Leute, die behaupten, ihren Rücken mehr als ich selbst zu lieben, die behaupten, an eine allgemeine Brüderlichkeit zu glauben, die versichern die Welt und die Dinge der Welt nicht zu lieben. Warum ich es nicht tue? — Warum sollte ich denn? Ich behaupte ja nicht, ein Christ zu sein.“

„Aber ihr seid doch alle „Christen“. Warum tut ihr nicht, was ich sage?“

Da keiner die Antwort auf diese Frage zu wissen schien, fuhr der Vortragende fort:

„In diesem Punkte liegt der Unterschied zwischen den Sozialisten und den sogenannten „Christen“ in folgendem: Christus lehrte die Brüderlichkeit Gottes und die Brüderlichkeit der Menschen. Jene, die heute vorgeben, keine Anhänger zu sein, behaupten heuchlerisch, diese Lehren auszuführen. Doch sie tun es nicht. Sie haben statt dessen das System des „Kampfes ums Dasein“ eingeführt.“

Der Sozialist findet sich — lebt gegen keinen Willen — mitteilt in diesem Kampf, und er appelliert an die anderen Kämpfer, das Gesetz einzufügen und ein System brüderlicher Liebe und gegenseitiger Hilfsbereitschaft einzuführen, doch behauptet er nicht verlogen, brüderliche Liebe gegen jene anzumachen, die seinen Appell nicht annehmen und ihn zwingen, um sein bloßes Dasein zu kämpfen. Er weiß, daß er in dieser Schlacht entweder kämpfen oder untergehen muß. Darum kämpft er zu seiner Selbstbehauptung. Aber die ganze Zeit hindurch erachtet er weiter keinen Ruf für die Beseitigung des Systems. Er will die Zusammenarbeit an Stelle des Wettkampfes. Doch wie kann er mit Leuten zusammenarbeiten, die mit ihm kämpfen wollen? Ein Individuum allein kann keine Zusammenarbeit verwirklichen! Der Sozialismus kann nur durch die Allgemeinheit verwirklicht werden. Gegenwärtig verachten und bekämpfen die übrigen Mitglieder der Gemeinschaft — die „Christlichen“ — den Appell der Sozialisten.

Kein Sozialist schlägt eine „Auseinandersetzung“ des Geldes oder der übrigen Dinge vor, wie ich behaupte. Und noch etwas! Mit etwas mehr Verstand könnten ihr leicht feststellen, daß dies, einer Hauptargument, in Wahrheit ein Argument gegen das gegenwärtige System ist, weil es nämlich nachweist, daß das Geld an sich keinen Wert hat. Nehmt einmal an, alles Geld würde zu gleichen Teilen ausgestellt, und nehmt an, es wäre genug vorhanden, damit jeder 10.000 Pfund Sterling bekomme, und nehmt an, alle hätten sich nun für reich und selber wollte mehr arbeiten. Womöglich wollten die Menschen leben? Von Geld? Abantun sie es eben, trinken, oder sie kaufen damit Kleidung? Es würde nicht lange dauern, bis sie heraus hätten, daß dies wunderbare Geld, das im gegenwärtigen System das Mächtigste ist, was es gibt, in Wirklichkeit nicht mehr Wert hat, als eben soviel Schmuck. Sie würden rasch zugrunde gehen, nicht aus

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden

A

A

This is a scan of a historical newspaper page from Dresden, Germany, likely from the early 20th century. The page is filled with numerous small rectangular advertisements for local businesses, each with a brief description and address. A large, prominent advertisement for 'Radio' (Radio) is located at the top center. Another large advertisement for 'Claus'sche Schnell-Schuh-Reparatur' (Claus's Quick Shoe Repair) is positioned in the lower center. The layout is dense and organized into columns, typical of early printed media.